

Ich bin mit einem solchen Mantel oft Stunden im fremden Regen gegangen, ohne eine Spur von Nässe oder Kälte an meinem Körper zu fühlen. Das Wasser wird aufgefängt, fließt eine Traufe über den Schuhen zu bilden, und wenn sich auch das Gewicht der anhängenden Regenmenge allmählich fühlbar macht, so ist eine Belästigung auf den Schuhen doch weniger bedenklich, als eine Belästigung an den Füßen, für welche in den durchweichten Schuhen ein sicherer Trittschritt unmöglich wird. Namentlich der merkwürdige und der ohne Fährer gehende Tourist sollte im Interesse seiner Gesundheit die seine Würde eines solchen Mantels niemals verlassen; denn gerade diese entbehrungslosigen Herren gehen, wie die Erfahrung lehrt, häufiger als ihnen lieb ist in die Zwangslage einer nächtlichen Kälte, bei welcher ihnen das warme Stück Tuch willkommenes Dienste leisten wird.

Und da wir nun einmal mit dem Wettermantel, eines der wichtigsten Kleidungsstücke des alpinen Touristen, besprochen haben, wollen wir das Kapitel der Kleidung auch gleich zu erledigen finden. Mir meinen damit natürlich nur die für die Arbeit des wirtlichen Touristen am besten geeignete Tracht, nicht aber jene, in allen hochgelegenen Sommerfrischen so beliebte Mäntel. Diese letztere mag sich geben, wie sie will, sie wird immer als Vorkleidung erscheinen, und das umso eher, je mehr sie die Charakter der unappetitlichen „Kostüm-Gehheit“ zu erreichen hilft. Gestellt sich doch in solchen Fällen zur bürgerlichen Schick der Mäntel auch noch die edelste Nützlichkeit in Form und Beschaffenheit. Aber solche Dinge richten sich vor selbst, und der markierte Herr wird niemals mit dem wirtlichen, nützlichen Touristen zu verwechseln sein, der seine mit praktischer Hebung zusammengefasste Tracht nur als Mittel zum Zwecke trägt, und nach Möglichkeit auch nur bei der touristischen Arbeit, nicht aber als Gegenstand des öffentlichen Vergnügens in allen Table d'hôte - Sälen und auf allen Promenaden der alpinen Sommerfrischen.

Die praktische Touristen-Tracht lehnt sich selbstverständlich am besten an die der Natur der Berge entsprechende Tracht der Gebirgsbewohner an. Aber was an der letzteren durch hochgelegene Sommerfrischen und durch die Verhältnisse der Touristen-Tracht wird, das soll der Tourist durch Erfahrung, praktischen Sinn und mit Vermeidung aller Spornarbeit nach Möglichkeit verbessern. Am allerwichtigsten soll der Tourist dem Kneifer das Tragen von Leinwandstoffen nachahmen. Auch kann ich nach meiner Erfahrung weder das sogenannte Touristenhemd aus Wolle, noch das Jägerhemd vom üblichen Schnitt empfehlen; bei dem letzteren verliert sich der Zoppentragen am Gaden, und rings um die ismale Halsborte, auf dem Hüften und an der gefährlichsten Brust schlägt der Schweiß schon nach kurzer anstrengender Marthe durch und bildet unangenehme nasse Flecke. Die beste Störcherhülle für den Touristen ist ein mit Tragen versehenes, auf der Brust zu öffnendes Hemd aus feinem englischen Flanel. Diese Hemden sind zwar theuer, das Stück kommt auf etwa zwölf Mark zu stehen, aber sie sind unermüdlich und entsprechen allen Anforderungen beim Gebrauche; sie tragen sich ungewöhnlich behaglich und bedürfen sich vorzüglich, sowohl als Schweißfänger, wie als Schutz gegen alle rauhhe Abkühlung.

Bezüglich der Zoppe ist wenig zu bemerken. Güter Zoppe thut immer seine Dienste, gleichviel von welchem Schnitt, nur muß der Schnitt ziemlich passend sein, so daß die Zoppe bequem aufliegt, ohne die Haare bei rauhhe Bewegungen auch nur leicht zu behindern. Da immer der leichtere Zoben zu wählen ist, das entbehrt die jeweilige Jahreszeit, die Art der Tour und das körperliche Naturell des Touristen, wie eben der eine mehr gegen Kälte, der andere mehr gegen Hitze empfindlich ist. Vom Gebrauche leichter Leinwandstoffe, auch im Hochsommer und bei anhaltend schönem Wetter, möchte ich absehen, weil sie Feindtrichter anziehen und bei der Maß in der schwebenden Gewirke die Abkühlung des Körpers nicht genügend verzögern helfen.

Das beste Weirleid des alpinen Touristen ist unstreitig die kurze Hute, ob nun aus Gemeldener oder halbheißem Zoben gefertigt; der letztere Stoff ist zwar bei Ausposten nicht so dauerhaft, doch wird er an heißen Tagen nicht so unermüdlich wie das Leder, und in der Hute weniger zum hebrigen Schwämme. Die Hute soll nur die Haare weit und bequem, an den Hüften aber möglichst passend geschnitten sein, so daß sie, ohne eine fühlbare Schminnung zu verlangen, die löstigen Höhenränder unberührt macht. Angenehme Touristen mit nicht weiter- und fletterfeiten Strümpfen wählen am besten eine über die Knie hinreichende Vordersohle; nichts ist unangenehmer und schmerzhaft als abends aus, als ein Zottenstück oder blühende, oft eierne Rippenbande an den Seiten; die Vordersohle sollen an den Enden zum Aufsteigen und Festhalten gerichtet sein, damit die Knie im Freis- und Vordersohle, bei mäßiger Hitze und leichtem Marthe frei getragen werden können und sich allmählich abarbeiten.

Die Halbrümpfe können von beliebiger Art sein, nur sollen sie möglichst fest und stramm aufliegen; am besten bewährt sich Handarbeit aus dicker, großer Wolle mit eingetragenen Drüsen, oder die letztere — nicht aber die lose anhängende Schminne — die feste Elastizität des Maschinengetzes erhöhen; diese Tragen bedürfen sich nicht, sie sitzen, ohne zu rutschen, und machen eine überflüssige, die Gesundheit hemmende Fehlmischung über den Waden überflüssig. Auch sind sie ein genügender Schutz gegen die Schweißhülle, gegen die Steinpilze im Geröll und gegen die Schiffe scharfer Felsen.

Und nun zur Hauptfrage . . . zu den Schuhen. Es ist selbstverständlich, daß dieselben aus hartem, dauerhaftem und doch geschmeidigen Leder gefertigt sein müssen, durchwegs genäht, mit dicker, strammen Sohle, welche beim Tritte genügende Elastizität besitzen, ohne sich zwischen dem Nagelbeschlag nach abwärts auszubölen. Schuhe mit Sohlen, welche den letzten Fehler zeigen, sind sofort in den Winkel zu werfen, da die verbotene Sohle den Nagelbeschlag nicht nach auswärts schiebt und sein festes Eingreifen verhindert, dadurch den Trittschritt unsicher und rutschend macht, und überdies die Fußballen in eine schmerzliche, schädliche, das Ge-

füge des Fußes auf die Dauer deformirende Drucklage bringt. Lieber die Knöchel reichende, geschmeidig sitzende Schminne schuhe sind immer besser, als kurze, sogenannte Hofschuhe, in denen sich nur durch längere Gewöhnung ein fester und sicherer Trittschritt gewinnen läßt. Ich selbst ziehe sie allerdings noch mehr als je frühzeitigem Gebrauche, den hohen Schminne schuhen vor, da — namentlich auf der Gletsch- und bei welcher ein rauhhe Laufen auf schwierigem Terrain, ein Springen über Fels und Dünn oft unerlässlich ist — eine umgehendere, freie, flüchtige Beweglichkeit der Knöchelgelenke gestattet.

Aber der bequemem Elastizität dieser Schuhe gegenüber, zeigen sich viele Mängel, besonders das lästige Einfallen von Sand und kleinen Steinen, welches auch durch die dichten Sohlen nicht verhindert wird.

Ob man Schuhe von halb spitzer oder abgeflachter Form, mit Abhängen oder ohne Abhängen wählen soll, das scheint mir eine nebensächliche Frage. Jeder gut gearbeitete Schuh, gleichviel von welcher Form, hat seine richtigen Dienste — und jeder Tourist wird eben immer jene Schuhform als die empfehlenswerthe bezeichnen, an die er sich gewöhnt hat. Eine wichtige Frage ist aber das Maß der Schuhe. Ein guter Bergschuh soll nicht zu knapp und nicht zu weit sein; er soll gut sitzen und doch dem Fuß, namentlich den Zehen, freie Beweglichkeit gestatten. Nur in seltenen Fällen erhalten wir von Schuher, selbst wenn es der brave Meister mit seiner Arbeit nach Möglichkeit erst nimmt, einen vollkommenen, tadellos sitzenden Bergschuh. Da müssen dann die Sohlen den Nagel fortgeritzt; dieselben sollen immer festes Gamsleder aus reiner, groß gehobener Schafwolle sein; je dicker die Sohlen sind, desto besser — der Fuß gewinnt eine weiche, behagliche Unterlage, und die dicke, dehnbare Sohle bildet zwischen Fuß und Leder eine elastische Füllmasse.

Das Wichtigste am Bergschuh ist der Nagelbeschlag. Unter fünfzig Schuher, welche sich mit der Anfertigung von Bergschuhen befassen, liefert kaum einer — am allerwenigsten die Gebirgsführer — einen guten Nagelbeschlag, welcher dauerhaft ist, ohne plump zu sein. Ich hatte fast immer einen heiligen Schreck davon, wenn ich in die Zwangslage kam, in irgend einem Bergthale den Nagelbeschlag meiner Schuhe erneuern oder ausbessern zu lassen. Da standen beim ersten Gebrauche schon nach drei- oder fünfstündigem Marthe über großes Gestein die neuen Nägel nach allen Seiten auseinander, wie die Haarbüchel auf dem Haupte eines geschätzten Lehrlings. Die Grundbedingung für einen guten Beschlag ist Sohlenleder von allerbeste Qualität; je besser das Nagel und die sogenannten doppelseitigen Stappennägel, welche bei richtigen Beschlägen rings um die Sohle mit ihren Haken eine festgeschlossene, nur durch weiser- ismale Näden unterbrochene Einsenkung bilden müssen, so daß bei der rauhhe Aneinanderreibung der Nägel immer die halbe Stappe des vorher eingelagerten Nagels hinübergreifen muß. Dieses Heberaendergreifen der Stappen erhöht wesentlich die Dauerhaftigkeit und feste Stellung des Beschlages. Ein lüdenhafter Beschlag mit getrennt liegenden Nägeln ist durchwegs zu vermeiden; er greift wohl auf feinem Grasboden und harten Schnee gut ein, wird aber auf grobem Gestein in wenigen Minuten zerfallen — und ein richtiger Bergschuh muß doch wohl für alle Fälle zu einem guten Dienst geeignet sein. Ein guter Beschlag soll nicht zu tief in die Sohle geschnitten sein, um die Härte des Fußes nicht zu verringern, und nicht zu dicht am Rande stehen, um ein Anrücken der Sohle zu verhindern und eine Verkrümmung der hoch liegenden Zehenböden zu verhindern. Ein Umriemen der Nagel- spigen, um die Nagel fester sitzen zu machen, halte ich für überflüssig; es wird auch durch die zum Verriemen nötige, rings über den Schuh vortretende Sohlenanteile der Beschlag, welcher möglichst genau unter der Natur des im Schuh liegenden Fußes laufen sollte, über die eigentliche Beschlagfläche des Fußes hinweggeritten und dadurch die Möglichkeit einer leichten Auseinanderquerung des Beschlages, und einer Krümmung der Sohle erleichtert. Gute Nägel in gutem Leder halten bei dem eben beschriebenen Stappenschlage auch ohne Vernietung, namentlich wenn sie einige Stunden vor dem Beschlagen in Wasser gelegt wurden, damit die Stifte durch leichtes Anrücken eine rauhhe Oberfläche erhalten, mit welcher sie besser im Leder sitzen. Weirleid beherzigt der eine und andere unserer Bergführer-Genossen diese von langjähriger Erfahrung diktierten Bemerkungen; es wäre dadurch manches Hebel bestritten, manche Gefahr für den alpinen Touristen verringert.

Man darf die eingehende Behandlung gerade dieser scheinbar nebensächlichen Dinge nicht als feilliche Bedanterie betrachten. Stecht doch die halbe Straß und Eichelheit des Bergleiters in den Nägeln seiner Schuhe. Und das warnungsvolle Sprichwort des alpinen Touristen lautet: „Kleine Ursachen, große Wirkungen.“

Ludwig Gausberger (im W. Z.)

Aus Nah und Fern.

Giessen. 4. August. (Wasserdruck im Schacht.) Gegenüber der Stadt verschiedener Seitungen, das die der Mansfelder Gewerkschaft gehörigen Schächte, die O. Martin, Ernst und Gotthard in Folge Anbauens eines neuen unterirdischen Wasserbeckens zerstört seien, bringt die „Vst. Ztg.“ folgende Mittheilung: „Dok die Entschädigung, der Martin-Schächte, die Grünschächte u. s. w. vollständig unter Wasser gesetzt worden seien, ist nicht richtig. Nur die IV. Tiefenschacht auf Schärberter Höhe ist in Folge Anbauens großer Mengen Schichtenwasser zerstört. Entschädigung werden die Baue auf Otto III. u. II. Sohle schon in nächsten Tagen wieder belegt werden können.“

Nürnberg. 3. August. (Gurkenmarkt.) Trotz einiger fühlbar Kälte in letzter Zeit find an dem Gurkenpflanzen in ihrer Reifezeit noch nicht beendigt, denn am heutigen Tage war der Gurkenmarkt wiederum überfüllt und die Nachfrage immer noch groß; doch wurden die Preise etwas herabgedrückt. Für schone Frucht zahlte man 50—60 Pfg. und für krüppelbarte 15—20 Pfg. pro Schock.

Berlin. 4. August. (Mit seiner Schwiegermutter durchzugehen) — dies soll Schwager hat ein etwa zehnjähriger Mann, eine Nichte der Berliner Hofkreise, letzten Freitag gekniet. Die Geschichte, welche in dem betreffenden Kreise die größte Emotion erregt, wird wie folgt erzählt: Vor zwei Jahren verheiratete sich die hübsche Tochter einer erst 43 Jahre noch recht fehen und tüchtigen, verewimten Schöbstein mit einem etwa 23jährigen Manne,

welcher in das Geschäft der Säbigermutter eintrat und dasselbe durch seine Unruhe und seinen Fleiß bald vergrößerte. Das junge Paar lebte in großer Liebe und Harmonie, und die Schwiegermutter, die fröhlicher Zunge gewesen war, so war es wohl nicht auffallend, daß die Großmutter, um ihren liebsten Enkel zu pflegen, zu ihren Kindern so. Bald darauf aber während der eheliche Frieden der Jungvermählten, und zwischen Mutter und Tochter trat eine fühlbare Entfremdung ein, die immer bedauerlicher wurde, bis bei jedem Besuche zwischen den Schwägerin der Schwiegermutter des Schwiegermutter Partei nahm. Vor etwa drei Wochen erkrankte die junge Frau am Nervenfieber, und der besseren Pflege wegen wurde ihre Aufnahme in einem Krankenhanse bewirkt. Als sie genesen war und vor etwa drei Tagen in ihr Heim zurückkehrte, übernahm sie darüber, daß weder Mann noch ausgenügend wachend über sie wachtet behielt, fand sie ihre Wohnung leer, die Möbel waren ausgezurmt, ihre Angehörigen vermisst; durch einen Brief, den ihr Mann bei Nachharr zurückgelassen, erfuhr das bedauernde junge Weib, daß der unwürdige Gatte seinem Schwiegermutter und Kind nach Amerika ausgewandert sei. In dem Briefe spricht der laudere Mann von der Liebe, die er für die Schwägerin hat, daß sie sich von ihm trennen lassen muß, da er erst entschlossen ist, ihre Mutter, die ihm besser gefällt, in Amerika zu heiraten.

Deuis. 4. August. (Eine Einbruchs geschichte) macht hier großes Aufsehen. In der Mitte der letzten Nacht, welche Danzig mit seiner Schwägerin verlebte, wurde ein Mann in den Keller der Wohnung des Schwägerin entern das Einbruchsverbrechen, welches sich großer Beliebtheit und eines regen Besuchs erfreut. Schon vor einigen Wochen war in demselben Einbruch verübt worden, doch war es damals gelungen, die Diebe zu verhaften. Seit dieser Zeit hatte der Mann jedoch nicht mehr gesehen, und er wurde in den Keller zur Zahlung von 1000 Mark angefordert wurde. Die von ihm selbst angefertigten Notizen nach dem Schwägerin der Briefe hatten kein Resultat gehabt. In einer der letzten Nächte wurde ein Fräulein, welches in einem Zimmer über der Beranda wohnte, von einem Manne, der mit einem Koffer in der Hand auf der Beranda stand, durch einen Vorhang, welcher sich unter der Hand öffnete, gesehen. Das Fräulein, welches die Hand auf der Beranda an, im Antrich erhob, verlangte der Fremde die sofortige Auszahlung von 1000 Mark, sonst würde er Herrn Weirbrot niederschleichen. Unter dem Vorwande, das Geld zu holen, entfernte sich derselbe stillschweigend und verließ sein Haus, nachdem er seine Kante gewechselt hatte. Der Mann trat der Beranda wieder ein, und ein großes, schwarz gefärbtes Zoppelnetz in der Hand auf der Hand, so wie ein großes, weißes Tuch, welches die Beranda an, im Antrich erhob, verlangte der Fremde ein Geld und ließ sich auf der Beranda nieder. Er erhob dieselbe kein Geld und ließ sich auf der Beranda nieder. Er erhob dieselbe kein Geld und ließ sich auf der Beranda nieder.

H. Frankfurt a. M. 3. August. (Er ist Wahanebaner geworden.) Eine Frau, deren Ghemann vor einigen Monaten verstorben, hatte gegen diesen die Scheidung eingeleitet. In die Zeit der Trennung trat der Ehemann wieder ein, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster“ Frau seinen Waisenkinder vorzuführen. Da dem Ehemann die Scheidung erlangt, so behauptet die Frau nicht lange, so hielt sie den Ehemann wieder in der Hand, und er wurde eine Scheidung erlangen, aber nach dem Termine traf ein Schreiben aus Konstantinopel ein, worin der Ghemann mittheilte, er sei Wahanebaner geworden und erlaube die Abreise, zu ihm zu kommen, um als „erster

Deutsche Schokolade

Nr. 3. Mk. 1,60 per 1/2 Kg., bei 2 1/2 Kg. 1,30 Mk. per 1/2 Kg. bietet jeder Konkurrenz, namentlich der ausländischen, die Spitze. Die Garantiemarke deutscher Schokoladenfabrikanen bürgt für die Güte und Reinheit des Fabrikates.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Hallenser Kakao

steht noch immer unübertroffen da im Wohlgeschmack, Löslichkeit, Reinheit und natürlichem Aroma der Kakaobohne, ob kalt oder warm. Vollendete Fabrikation und Anwendung besten Rohmaterials erklärt, dass Jedermann, der einen Versuch mit Hallenser Kakao macht, denselben anderen Fabrikaten vorzieht. Die Garantiemarke deutscher Schokoladenfabrikanen bürgt für Güte und Reinheit des Fabrikates. Einzel-Preise v. 2 M. bis 3,20 M. pr. 1/2 Kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Eine größere Auswahl in Porzellan-Ausschuss

ist vorhanden und empfiehlt billigt zu Fabrikpreisen Lager und Verkaufsstelle der Seltener Porzellan-Manufaktur Heinrich Baensch.

Halle a. S., Poststr. 12, Eing. Rathhausgasse.

!! Rositzer Germania-Brikets !!



Marke:

P. P.

Hiermit erlauben wir uns in empfehlende Erinnerung zu bringen, dass für District Halle (Saale) Herr

Wilh. Reupsch.

Halle a. S., „Grüner Hof“, Lager: „Grüner Hof“ u. „Steinhorbahnhof“, Fernsprech-Anschluss Nr. 208 den Verkauf unserer Rositzer „Germania“-Brikets

jedes Stück gestempelt:

leitet.

Unsere Brikets haben sich, infolge ihrer bekannten vorzüglichen Eigenschaften, auch am dortigen Platze schnell Eingang verschafft, und bitten wir, um bei der lebhaften Nachfrage allen Anforderungen prompt gerecht werden zu können, unserm obgenannten Herrn Vertreter die uns für diese Saison zugeordneten Aufträge möglichst bald zu übermitteln.

Der Verkauf der Rositzer „Germania“-Brikets geschieht in ganzen Lowrys ab Station Rositz oder frei Bahnhof Halle, sowie auch in einzelnen Fuhren frei Gelass dort.

Braunkohlenabbau-Gesellschaft Germania.

Bestellungs-Annahme bei Herrn Gustav Forberg, Markt (Rathhaus).

Als Gelegenheitskauf

empfehle bei Schluss der Sommer-Saison einen Posten nur selbstgefertigter reinwollener

Rock- und Jaquet-Anzüge, Knaben- und Burschen-Anzüge, Sommer- und Winter-Paletots, div. einzelne Hosen u. Westen

zu und unter Selbstkostenpreis, um Platz für meine eingehenden Herbst- und Winter-Neuheiten zu gewinnen.

Gleichzeitig empfehle mein

Stofflager zur Anfertigung nach Maass.

A. Rosenthal,

Grosse Ulrichstrasse 42.

Prinz Carl.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Concert

der Kapelle des Königl. Magdeb. Füß.-Reg. Nr. 36.

Entree à Person 30 Pfg.

O. Wiegert, Kapellmeister.

Bitte die Familienbillets fleißig benutzen zu wollen, da mit dem 30. August die Saison ihren Abschluss findet.

Neu eröffnet! Weber's Central-Hotel. Neu eröffnet!

Halle a. S., am neuen Marktplatz.

→ Mitte der Stadt. ← → Schöne freie Lage. ←

40 Fremdenzimmer und Salons, mit allem Comfort ausgestattet.

Logir-Zimmer von 1 bis 2 Mark.

Portier an der Bahn. Badevorrichtung im Hause.

Grosses Bier-Restaurant.

Table d'hôte ohne Weinzwang. Reichhaltige Speisekarte. ff. Münchener und Lagerbier. Gut gepflegte Weine.

Meine Wohnung verlegt ich von Kleine Steinstraße 2 nach Rathhausgasse 7, vor rechts 2 Nr. M. L. Fischer, Tapezierer und Dekorateur. Vom 6. bis incl. 10 d. Mts. bin ich bereit. F. Kurz, prof. Archt., Rt. Ullrichstr. 27a.

Für Kaffeehäuser.

Strohrohren zum Eiskaffee etc. etc. 500 Stück 2 etc. Carl Felix Ahlemann, Leipzig, Neumarkt 3.

Geradehalter



Maria Schmidt, Hermannstr. 6, I.

Einzig Verkaufsstelle bei wirklich und genau nach den patentierten Schnittmaßen gearbeiteten Geradehaltern.

Morgen Dienstag General-Versammlung Rest. „Crystalhallen“.

Verein der Krieger von 1866 ab. Dienstag den 6. Aug. cr. Reichenh. Generalversammlung. Der Vorstand.

Doppel- u. Weißbier in vorzüglicher Güte empfiehlt S. Müller, Schwemme-Brauerei.

Die Schönheitspflege, ein bewährter Rathgeber, sich einen fiederlosen reinen Teint, ein prachtvolles Haar zu schaffen und zu bewahren etc. etc. gegen Entgelt von 20 Pfg. E. Hagels Verlag, Konstanz in Baden.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestirte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Bekämpfung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. Eduard Benit, Braunschweig.

Berliner Adler Brauerei. Für hervorragende Leistungen. Guldene Medaille Danzig 1883. Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten Tafelbiere zu nachstehenden Preisen:

- Adler-Bier, hell, 36 Flaschen für Mk. 3.— } frei
- Nürnberg, dunkel, 30 Flaschen für „ 3.— } Haus
- Hofbräu (Münchener Farbe), 30 Flaschen für „ 3.—
- Adler-Porter, 12 Flaschen für „ 3.— } als
- 50 „ 11.— } Specialität

Pfand für Flaschen wird nicht erhoben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellungen bitten wir zu richten an die Bier-Niederlage und Eiskellerei der Berliner Adler-Bierbrauerei (Act.-Ges.) Halle a. S., Berlinerstrasse 4.

Geräuschlose Thürschließer empfiehlt Curt Reinius, Bernburgerstraße 1.

Große Nachlass-Auktion.

Dienstag den 6. August cr., Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich gegen Baarszahlung im Grundbuche Ulrichstrasse 27 die zu dem Nachlass der verstorbenen Oberin a. D. von Kerkter gehörigen Gegenstände als: 2 Garnituren (Sofa und 2 Sessel), Kleideretsetz, Perlecor, Weisselinde, Kleideretsetz, Büchereisatz, Schreibstisch, Bettstelle mit Matratze und Uebermatratze, Waaschisch mit Marmorplatte, Nachtrischen, Stühle, runde, ovale, vieredrige u. Spielstühle, Regulator, Federbetten, Gardinen, Bett, Seib- und Tischmätle (als Stenden, Bettdecke, Tisch- u. Sandbücher u. Zerwickten), Kleidungsstücke, Porzellan, Gläser, Schmuckst. Küchengeräthschaften, Haus- und Wirtschaftsgegenstände, etwas Wein und eine Bibliothek, bestehend aus ca. 150 Bänden, darunter Prothaus und verchied. andere Zeitschriften, sowie ferner 1 Werkzeugschrank, füb. Möbel u. v. a. Gegenstände.

Louis Kaatz, gerichtl. vereid. Taxator.

Händel-Park

Vorläufige Anzeige. Mittwoch den 7. August: Grosses Concert mit brillanter Erleuchtung des Parks. Ergebenst Albert Gaedecke.

Wuchererstr. 26. Reichshallen. Wuchererstr. 26.

Großes Familien-Concert.

Heute Dienstag den 6. August: „Fürstenthal“. Heute Dienstag Abend: Frei-Concert.

Germania-Garten. Neues Dienstag 6. August: Grosses Streich-Concert.